

SPAZIERGÄNGE IM QUARTIER

Emil Düby und die Berner Champs Élysées

Heute spüren wir Schweizer Eisenbahntunneln und einem architektonischen Phänomen in der europäischen Sozialgeschichte nach. Also: Bus Linie 10 bis zur Haltestelle Dübystrasse und rechts in die gleichnamige Strasse. Schon nach wenigen Schritten bemerken wir, dass die Häuser rechts und links alle im selben Stil gehalten sind und dass grosse Gärten dazu gehören. Wir befinden uns also in einer Gartenstadt, die offiziell Siedlung Weissenstein heisst, aber auch Eisenbahnerquartier genannt wird. In Bern gehören u.a. auch das Wylerdörfli oder das Löchligut zum Typus Gartenstadt¹.

Vom Ideal der Selbstversorgung bis zum Urban Gardening

Grosse Gärten waren immer schon Lust und Last. Bei den Gründungen von Gartenstädten in ganz Europa ab 1900 ging es zunächst ums Essen oder mindestens um einen Beitrag dazu. Als sich die wirtschaftliche Situation aufhellte, gerieten die grossen Gärten in Verruf, bloss um in der Zeit des II. Weltkrieges wieder voll gefragt zu sein: BR Traugott Wahlen steigerte mit seiner sog. «Anbauschlacht» den Eigenversorgungsgrad bei den Grundnahrungsmitteln von gut 50 % auf über 70 %! Dass im Wirtschaftswundereuropa der Nachkriegsjahre die Gärten dann eher wieder Last waren, versteht sich von selbst. Aber heute ist Urban Gardening ein Megatrend und der jüngste Spross in dieser über einhundertjährigen Gartenbaufamilie!

Die Eisenbahnerbaugenossenschaft macht's möglich!

In der wirren Zeit nach dem 1. Weltkrieg war auch in Bern die Wohnungsnot riesig und eine Lösung bestand in der Gründung von Baugenossenschaften. Doch auch diese Genossenschaften hatten grosse Schwierigkeiten und nicht zuletzt auch Vorurteile zu überwinden. Etlliche Male



Dieser prägnante Giebel steht selbstbewusst am Ende der Dübystrasse. Beim Näherkommen merkt man erst, dass er nur den Mittelteil zweier viel grösserer Gebäude darstellt. (Foto: EBG Bern)

drohte der Siedlung Weissenstein in der Bauphase sogar der Bankrott. Hilfe kam dann von Nationalrat Emil Düby, der auch der 1. Generalsekretär des Schweiz. Eisenbahnerverbandes war. Er verfügte über die nötigen Kontakte in die Politik, bis hinauf zum damaligen Chef des Volkswirtschaftsdepartementes, BR Edmund Schulthess.

Die Schweizer Bahnen und ihre Alpentunnel

Weiter auf unserem Spaziergang fallen uns Wegbezeichnungen auf wie Lötschbergweg, Gotthardweg, etc. Fünf Eisenbahn-Scheiteltunnel, die zur Zeit des

Baus der Siedlung (1919 – 1923) bereits in Betrieb waren, sowie die Brünigbergstrecke, waren hier Namensgeber.

1857	Hauenstein (Scheiteltunnel)	2495 m
1882	Gotthard	15003 m
1888	Brünig	9240 m ²
1906	Simplon	19803 m
1910	Ricken	8603 m
1913	Lötschberg	14612 m

Stets geradeaus, sind wir jetzt an einem veritablen Platz angelangt. Das sonst weitgehend gleiche Baumuster variiert hier, die vier deutlich grösseren Gebäude sind

um 45° verschoben und um ein Stockwerk höher. Die Siedlung, die sich im Ganzen als ruhiges Quartier gibt, bekommt hier etwas Städtisches. Man wünschte sich in der Mitte des leeren Platzes aber einen Akzent, z.B. einen Obelisken (!), in gutbernischer Manier aber zumindest einen Brunnen. Oder wäre das geschmacklicher?

Gehen wir weiter, taucht in der Mittelachse der schnurgeraden Dübystrasse ein Gebäude mit einem klassischen Tympanon auf, das als eine Art Querriegel den Abschluss der Strasse bildet. Rechts damit verbunden, ein prächtiges, dreistöckiges barockes Gutshaus, das Richtung Stadt und Weissenstein schaut. Links davon ein volumetrisch identisches Gegenstück, sonst aber eigenständiges Gebäude aus der Bauzeit der Siedlung.

Um in die Stadt zurück zu gelangen, empfiehlt sich die Brunnmattstrasse, die kurz unterhalb des Herrenhauses beginnt und relativ steil, unter der Bahnlinie nach Belp hindurch, zum Cäcilienplatz und weiter Richtung Innenstadt führt.

Zum Schluss eine Schätzfrage:

Sind die Längen aller oben genannten Scheiteltunnel zusammengezählt länger oder kürzer als der Gotthard-Basistunnel, der 2016 eröffnet wurde?

RETO STÖRI

1 Wen's genauer interessiert: «Gartenstadt» in der Wikipedia und www.ebg.ch/Geschichte

2 Total der vier Zahnstangenabschnitte



Der Platz geht uns in den Städten aus: Verdichten, Aufstocken, Weiterbauen lauten Schlagwörter auf der Suche nach Rezepten. Glücklicherweise, wer noch so in Zentrumsnähe wohnt und seine Kinder im Grünen aufwachsen sehen kann! (Foto: EBG)

Die fünf historischen Scheiteltunnel zusammengezählt sind die fünf kürzesten - Rotthrist beträgt 45.000 m. Zum Vergleich: Die Neubaustrecke Mät ist 57.104 m lang, also 3412 m kürzer. Der eine moderne Gotthard-Basistunnel zwischen Scheiteltunnel 60.516 m lang. Lösung: